

Zwergohreule
in gleiches gilt
die Schneeeule
Str. uralensis
is dem Nor-
und auch die
en her unsere
ans die Sipp-
aldkauz, Str.
n aus unsere
selten säubert,
umt. Der un-
menslichen
en, in alten
klüften, auch
Größer und
lungen da sich
enden Deutsch-
ammea, auch
Eulen nach
der weißfar-
gen, ist oben
dunkelgelber
ostgelber: bis
— Ueber die
enen Eulenar-
der zoologische
le" oder Haar-
die sie durch
on Str. otus
aluco ähneln,
kloffenen Kno-
s bei flammea.
gefunden Sie
mäuse Mus mi-
ühlmäuse Hy-
lis, 63 Er-
ris, 1 Distel-
uch dieses Ber-
nillen ist ein
wie von aluco
eutet wurden,
e, so daß man
nur Mäuse
ber nur selten,
Käfer, sehten,
er bei ihr die
cola agrestis,
efahrungen in
nmt, als jenes
daß gerade in
klärung liegt.
otus zu sagen,
lose, vielleicht
fand: 4 Mus
estis, 1 Sorex
der die kurz-
and ich 6 sicher
Schädel von
brung derjeni-
uchung vorlag,
inne, Mus und
ist das Result-
ng des öcono-
Es verhalten
Maulwürfe:
0,1.
14.
0.
(erschubvereint.)

Das Calwer Wochen-
blatt erscheint wöchent-
lich dreimal, nämlich
Freitag, Samstag
u. Sonntag. Abonne-
mentspreis halbjährl.
1/2 R., durch die Post be-
zogen im Bezirk 1 R.
8 kr., sonst in ganz
Württemberg 1 R. 10 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt
man bei der Redaktion
anzwärts bei den Bot-
ten oder dem nächst-
gelegenen Postamt.—
Die Einrückungsge-
bühr beträgt 2 kr. für
die dreispaltige Zeile
über deren Raum.

Nro. 12.

Dienstag, den 29. Januar.

1867.

Ämtliche Bekanntmachungen.

2)1. Calw.
Schulden-Liquidation.
In der Santsache des Michael Gauß,
Glasers von Breitenberg, hat man zur
Schulden-Liquidation, sowie den gesetzlich
damit verbundenen weiteren Verhandlungen
Tagfahrt auf

Dienstag, den 12 März 1867,
Bormittags 9 Uhr,

anberaunt, wozu man die Gläubiger und
Bürger hiermit vorladet, damit sie entweder
persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte
hiebei auf dem Rathszimmer zu Breiten-
berg erscheinen, oder auch, wenn voraus-
sichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Er-
scheinens, vor oder an dem genannten Tage
ihre Forderungen durch schriftlichen Recept,
in dem einen wie in dem andern Fall unter
Vorlegung der Beweismittel für die Forde-
rungen selbst sowohl als für deren etwaige
Vorzugsrechte, anmelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger wer-
den, soweit ihre Ansprüche nicht aus Gerichts-
akten bekannt sind, am Schlusse der Liqui-
dation durch Bescheid von der Masse aus-
geschlossen.

Im Falle eines Vergleichs, sowie in
Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpfle-
gers wird von den Gläubigern, welche sich
hierüber weder schriftlich noch mündlich er-
klären, angenommen, daß sie der Mehr-
heit der Gläubiger ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs
wird nur denjenigen bei der Liquidation
nicht erscheinenden Gläubigern besonders
eröffnet werden, deren Forderungen durch
Unterpand versichert sind, und zu deren
voller Befriedigung der Erlös aus ihren
Unterpändern nicht hinreicht. Den übr-
igen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehn-
tägige Frist zu Beibringung eines bessern
Käufers, in dem Fall, wenn der Liegen-
schafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt
stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation
an, und wenn der Verkauf erst nach der
Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von
dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige
betrachtet, welcher sich für ein höheres An-
bot sogleich verbindlich erklärt, und seine
Zahlungsfähigkeit nachweist.

Den 14. Januar 1867.

K. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

Calw. Anstellung eines Polizeiwachtmei- sters betreffend.

Die hiesigen bürgerlichen Kollegien ha-
ben die Anstellung eines Polizeiwachtmei-
sters beschloffen, dem neben freier Dienst-
kleidung und Wohnung ein Gehalt von
365 fl. gewährt wird. Die Bewerber um
diese Stelle werden aufgefordert, sich in
schriftlichen Eingaben unter Angabe ihrer
bisherigen Laufbahn und Vorlegung ihrer
Zeugnisse innerhalb 14 Tagen zu melden.

Dabei wird bemerkt, daß nur auf solche
Bewerber Rücksicht genommen werden kann,
welche womöglich eine militärische Laufbahn,
namentlich im Landjägerkorps, Steuer- und
Forstschutzwache, gemacht haben, und mit
einem nüchternen soliden Lebenswandel ein
angemessenes äußeres Benehmen verbinden.

Persönliche Meldung ist erwünscht.
Calw, 25. Januar 1867.

Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Caplau Braun'sche Stiftung.

Aus dieser werden denjenigen weiblichen
Anverwandten, welche sich verheirathet und
sich je bis zum 30. November darum mel-
den, die stiftungsgemäßen Hochzeitsgeschenke
zugetheilt.

Die Anmeldungen haben bei Rath-
schreiber Hassner dahier zu erfolgen und
wird ohne eine solche Anmeldung Niemand
berücksichtigt.

Für den Stiftungsrath:
Stadtpfarrer Stadtschultheiß
Lechler. Schuldt.

Oberfollwangen.

Langholz-Verkauf.

Am Freitag, den 1. Februar d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
werden aus den hiesigen Gemeindegewaldungen
73 Stämme Nadelholz
auf dem Rathhause dahier zum Verkauf ge-
bracht.

Den 26. Januar 1867.

2)1. Gemeinderath.
Althengstett.

Die Gemeinde bedarf eines Wundarztes,

der auch zur Ausübung der Geburtshilfe
ermächtigt ist; sie zählt 1100 Einwohner
und dürfte, so lange der Eisenbahnbau
dauert, um mehrere Hundert Einwohner
zahlreicher werden; auch steht einem tüchti-
gen Manne in Nachbarorten Verdienst in

Aussicht. Das Wartgelt ist auf 150 fl.
festgestellt.

Bewerber wollen in Balde die Prüfungs-
zeugnisse vorlegen.

2)1. Gemeinderath.

2)1. Althengstett,
Oberamts Calw.

Stangen-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am
Freitag, den 1. Februar,
ca. 10,000 Stangen, und zwar:
bis zu 10' Länge 1100 Stück,
" " 15' " 1825 "
" " 20' " 1780 "
" " 25' " 1876 "
" " 30' " 885 "
" " 35' " 1415 "
von 36' an 1201 "

Die stärkeren Stangen eignen sich zu
Drahtanlagen. Zusammenkunft Bormittags
9 Uhr beim Rathhaus.

Schultheißenamt.
Raschold.



wurde am Sam-
stag, den 12. d.
M., ein blau-
tuchener Mantel mit Sammt-
tragen, zwischen Ostelsheim u.
Althengstett; der rechtmäßige
Eigentümer kann denselben
gegen Erpag der Einrückungsgebühr hier
abholen.

Ottensbronn, 25. Januar 1867.
Schultheiß Holzäpfel.

2)1. Gchingen.

Holz-Verkauf.

Am nächsten
Montag, den 4.
Februar,
werden dahier
15—20 Klafter bu-
chenes Holz und
9—10,000 Wellen,
buchene und gemischte,
zum Verkauf gebracht.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim
Fog. Weilersträßen.

Der Verkauf wird am Dienstag fort-
gesetzt. Uebrigens wird ausdrücklich darauf
aufmerksam gemacht, daß wegen verschiede-
ner Qualität des Reifachs im Wald ver-
kauft werden muß, und daß deshalb bei
Regenwetter der Verkauf unterbleibt.

Schultheiß F. Ziegler.



**Oberreichenbach.
Wägen-Verkauf.**

Am Donnerstag, den 31. Januar,
Vormittags 9 Uhr,
werden auf hiesigem Rathhaus im Exekutionsweg verkauft:

ein aufgerichteter halbeiser-
ner zweispänniger Wagen und
ein dto. geringerer hölzerner.



Beide Wägen sind noch nicht zu lange
gebraucht und in gutem Zustand. Nöthi-
genfalls wird auch noch ein Pferd von nicht
hohem Werth verkauft.

Schultheißenamt.
L u z.

Außeramtliche Gegenstände.

**Handwerkerbank.
Jährliche Generalversammlung**

Donnerstag, den 31. Januar,
Abends 7 Uhr,
im Thudium'schen Saale.

Tagesordnung:

- 1) Bericht über das Gebahren und den
Stand der Bank.
- 2) Antrag des Ausschusses wegen Ver-
wendung einer — über Completirung
des Reservefonds und der an die
Mitglieder vertheilten Dividende —
übrig bleibenden Summe.
- 3) Neuwahl des Ausschusses und der
Controlekommission.

Bei dem überaus günstigen Stand der
Anstalt und den sehr erfreulichen Mitthei-
lungen, welche wir den Mitgliedern zu ma-
chen in der Lage sind, wird es einer drin-
genden Aufforderung zu recht zahlreicher
Betheiligung bei dieser Generalversamm-
lung kaum bedürfen.

Der Ausschuß.

Ganz gute Kartoffeln

verkauft stückweise
zur alten Post.

J. Ziegler
zur alten Post.

Von den berühmten
Stollwerd'schen Brust-Bonbons
erhielt neue Zusendung und empfehle ich
dies bewährte Hausmittel zur gefälligen
Abnahme bestens.
Liebenzell.

C. Keypler,
Apotheker.

Hirschau.

Der Unterzeichnete erlaubt sich seine
rein gehaltenen Weine
von den Jahren 1862, 1863, 1864, 1865
und 1866, als: Klingelberger, Traminer,
Affenthaler und verschiedene andere, zur gef.
Abnahme in empfehlende Erinnerung zu
bringen.

2)1.

J. F. Bauer,
Sägmühlebesitzer.

Ein solides Mädchen,

welches kochen kann und in den häuslichen
Geschäften erfahren ist, wird gesucht; An-
träge wollen gerichtet werden an die Ex-
pedition d. Bl.

500 Gulden

werden von einem pünktlichen Zinszähler
gegen doppelte Versicherung in Gütern auf-
zunehmen gesucht; zu erfragen bei d. Exped.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch Verbind-
lichkeiten an mich zu entrichten haben, wer-
den hiemit aufgefordert, solche innerhalb
14 Tagen ins Reine zu bringen; nach die-
ser Frist werde ich alle meine Forderungen
der Behörde übergeben. Auch Diejenigen,
welche noch leere Säcke von mir in Hän-
den haben, wollen sich darnach richten.

Liebenzell, 28. Januar 1867.
Müller Pfeifle.

Zu vermieten.

Unterzeichneter hat bis Georgii eine
Wohnung zu vermieten, bestehend in 3
ineinandergehenden Zimmern nebst Küche
und Holzplatz.

3)1. C. Wadenhuth, Mühlenbauer.

Reulbach.

Am Lichtmeß-
feiertag, den 2.
Februar, findet
bei mir

Tanzbelustigung

statt, wozu ergebenst einladet
Sonnenvirth Mohr.

Allen Zahnweh = Leidenden

empfehle ein untrüglich probates geprüf-
tes Universalmittel, welches durch seine über-
raschende Wirkung den heftigsten Schmerz in
wenigen Sekunden stillt, in Flacons zu
12 kr. die Expedition d. Bl.

Auf dem
Wege von Calw
nach Zavelstein
ging eine Blechschere ver-
loren; der redliche Finder wird
gebeten, sie gegen Belohnung
bei Herrn Stadtschultheiß

Widmayer in Zavelstein oder bei Carl
Feldweg, Flaschner dahier, abzugeben.

Ein einspänniges Wägle
mit eisernen Achsen hat zu verkaufen
Faible r. Wagner,
in Vedenpfronn.

Ein tüchtiger Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
Georg Reinhard,
Schuhmacher.

Ein bereits noch ganz neues
Kammrad
mit 6' Höhe, 84 Doppeltämmen, je 5"
breit, 23" Schrift, hat aus Auftrag zu
verkaufen
3)1. C. Wadenhuth, Mühlenbauer.

80 fl. Pfleggeld
hat auszuleihen
Rudolph K a u s e r

Calw. Frucht-Preise am 26. Januar 1867.

Getreides- Gattungen.	Po- tiger Rest	Neue Zu- fuhr.	Ges- ammt- Betrag	Ge- t- t- iger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis		Mittel- Preis		Niedrigster Preis		Verkaufs- Summe		Wegen den vor- rigen Durch- schnittspreis mehr weniger	
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	88	231	319	273	46	7	51	7	40	7	30	2995	—	—	11
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	39	221	260	236	24	6	54	5	45	4	54	1357	50	5	—
Haber, alt	30	144	174	174	—	3	51	3	48	3	48	662	28	—	2
Haber, neu	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	157	596	753	683	70	—	—	—	—	—	—	4115	18	—	—

Preis der früheren Brodtage: 4 Pfd. Kernbrod 19 kr., dto. schwarzes 17 kr.
1 Kreuzerweck soll wägen 4 1/2 Loth. Stadtschultheißenamt.

**Frucht-Mittelpreise
auf auswärtigen Schraunen.**

Lübingen, 13. Jan. Weizen 6 fl. 56 kr.
Kernen 7 fl. 30 kr. Dinkel 5 fl. 25 kr.
Roggen — fl. — kr. Gerste 5 fl. 5 kr.
Haber 3 fl. 47 kr.

Heilbronn, 23. Jan. Weizen
— fl. — kr. Kernen 7 fl. 51 kr. Dinkel
5 fl. 21 kr. Gerste — fl. — kr. Roggen
5 fl. 21 kr. Haber 4 fl. 14 kr.

Tutlingen, 12. Jan. Weizen — fl.
— kr. Kernen 7 fl. 56 kr. Dinkel — fl.
— kr. Roggen 5 fl. 12 kr. Gerste 5 fl.
4 kr. Haber 4 fl. 2 kr.

Hall, 9. Jan. Weizen — fl. — kr.
Kernen 7 fl. 55 kr. Roggen 5 fl. 57 kr.
Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 45 kr.

Tagesneuigkeiten.

— In Stuttgart trat am 23. Januar die liberale Partei in Verathung über den Antrag der Subkommission der deutschen Partei, mit ihr in der Agitation für Wiederherstellung des Gesetzes vom 1. Juli 1849 Hand in Hand zu gehen, lebte eine solche Betheiligung ab und vereinigte sich zu nachstehender Erklärung: „Die liberale Partei hat sich wiederholt für die Nothwendigkeit einer Verfassungsrevision, namentlich hinsichtlich der Zusammensetzung der zweiten Kammer und der für dieselbe geltenden Wahlbestimmungen ausgesprochen. Sie bedauert, daß der Angriff dieser allseitig, auch von der K. Staatsregierung als geboren anerkannten gesetzgeberischen Arbeit bis jetzt verjögert worden ist. Es wäre schon längst die Pflicht der letztern gewesen, die bei dem Regierungsantritt Sr. Maj. des Königs wiederholt zugesicherte Vorlage einer Verfassungsrevision zu machen. Wir werden keine Gelegenheit verabsäumen, für eine zeitgemäße Verfassungsrevision mit allen Kräften einzustehen. Dagegen können wir uns an der Agitation um Einberufung einer Landesversammlung nach dem Gesetz vom 1. Juli 1849 nicht betheiligen. Dieselbe beruht auf der Voraussetzung, daß das genannte Gesetz noch heute geltendes Recht sei. Hiegegen erheben sich aber nicht bloß die gegründetsten rechtlichen Bedenken, sondern es steht damit auch die Thatsache in Widerspruch, daß die nach der Verfassungsurkunde vom Jahr 1849 einberufene und vom Volke gewählte Ständeversammlung seit 15 Jahren in allseitig anerkannter Wirksamkeit ist. Noch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Regierung mit den dormaligen Ständen das Werk einer Verfassungsrevision zum erwünschten Abschlusse bringt, oder auf Grund eines mit der bestehenden Vertretung verabschiedeten Gesetzes ein neue constituierende Versammlung einberuft, und auf diesem Wege die Rechtskontinuität gewahrt wird.“

— (Unsere Verluste an Mannschafft bei Tauberbischofsheim) Außer den 125 Mann Württemberger, welche sogleich als todtnamhaft gemacht wurden oder seitdem in den Spitälern starben, werden immer noch 64 Mann „vermisst“. Diese sind offenbar von den Preußen auf den entfernteren Punkten des Kampfplatzes todtn aufgefunden und mit ihren Todten begraben worden. Unser Gesamtverlust an Todten beläuft sich also auf 189 Mann.

— Karlsruhe, 25. Jan. Der heutigen „Karlsruher Zig.“ zufolge tritt am 3. Febr. zu Stuttgart eine Konferenz der vier süddeutschen Staaten behufs Feststellung der Grundlagen zu einer gleichartigen Weherversaffung zusammen.

— In Mainz haben zwei Eisenbahnbeamte, die Brüder Grünwald seit Jahren die Koffer und Güter der Reisenden verschwinden lassen oder ausgeplündert. Die Unterschlagungen belaufen sich sehr hoch. Zwei Schwestern der Brüder waren im Complot.

— Darmstadt, 25. Jan. In der gestrigen Sitzung erklärte die Abgeordnetenkommer nach fünfständiger Debatte den Friedensvertrag einstimmig für gültig. Mit 24 gegen 21 Stimmen wurde der Antrag Dumonts angenommen: den Beschluß über eventuellen Anschluß an den norddeutschen Bund bis zur Vorlage des Entwurfs über das Bundes-Parlament auszusetzen. (Die Kammer ist also dem Antrag des Ausschusses, welcher die Ausdehnung des norddeutschen Bundes auf ganz Deutschland befürwortete, nicht beigetreten.)

— Auf Darmstadt's Wunsch wegen eines Sonderkontingents ist die preussische Regierung nicht eingegangen.

— München, 18. Jan. R. Wagner soll in Kurzem nach München kommen, da das vielbesprochene Theater mit neuer Straßze. im nächsten Frühjahr nun wirklich gebaut werden soll — Von den etwa 5000 Häusern der Hauptstadt sind nicht weniger als ungefähr 2000 auf dem Gant, was einen traurigen Einblick in die hiesigen Verhältnisse gestattet.

— Aus Berlin schreibt die „A. A. Z.“: Von offiziöser Seite wird jetzt bestätigt, daß, nach dem Wunsche der preussischen Regierung, die dauernden Ausgaben des norddeutschen Bundes für Militärzwecke in einer Weise festgestellt werden sollen, welche die Mitwirkung des Parlaments oder der Einzelvertretungen ausschließt. Wie es scheint, ist der Widerstand, welcher sich dagegen innerhalb der Konferenz erhoben hat, ohne Erfolg geblieben.

— Das Organ des Hrn. v. Bismarck, die „Nordb. Allg. Z.“, ist mit der Erklärung des bairischen Ministers ganz zufrieden. In der Zusage der Unterstellung der bairischen Heeresmacht unter die preussische für den Fall eines Kriegs sei mehr, als selbst die preussischen Bundesreformvorschläge vom Juni vorigen Jahres beantragt hätten. Die dadurch in Aussicht gestellte Reorganisation des, bairischen, eventuell des ganzen südwestdeutschen, Kriegswesens nach preussischem Muster würde nur die Erfüllung eines preussischer Seits, „in den Endmonaten des vorigen Jahres wiederholt gemachten Vorschlages sein.“ — „Mehrere Anzeichen“ — sagt das ministerielle Blatt — „deuten darauf hin, daß nicht nur Baiern, sondern die südwestdeutschen Staaten überhaupt, jetzt in der That ernstliche Schritte in jener Richtung zu thun beabsichtigen.“ (Veob.)

— Die Provinzialkorrespondenz verheißt in Folge der Heranziehung der andern Bundesstaaten zum Wehrdienst eine allgemeine Abkürzung der Dienstpflicht. Dieselbe soll nämlich nicht mehr bis zum vollendeten 36., sondern nur bis zum vollendeten 32. Lebensjahre dauern, und schon vom 30. bis 32. Lebensjahre sollen die Wehrpflichtigen nur noch sehr selten zum ernstlichen Dienste herangezogen werden.

— Kiel, 24. Jan. Soeben wird das Besizergreifungspatent veröffentlicht. Dasselbe motivirt die Einverleibung mit Hinweisung auf den Wiener und Prager Frieden und andere völkerrechtliche Verträge, verspricht den Einwohnern gleiche Rechte mit den übrigen Preußen, Schonung berechtigter Eigentümlichkeiten, Sicherung der Beamtengehälte. Eine das Besizergreifungspatent begleitende königliche Proklamation spricht sich ehrend über die Charakterfestigkeit Schleswig-Holsteins aus, welche eine Bürgschaft treuen Festhaltens an Preußen gebe, und verheißt durch Vereinigung mit Preußen Aufblühen von Handel und Industrie, sowie kräftige Unterstützung der Universität und anderer Bildungsstätten.

— Wien, 22. Jan. Die Regierung scheint kriegerische Verwicklungen wegen der orientalischen Frage zu befürchten, und sich mit den Gedanken der Aufstellung mehrerer Armeekorps an der türkischen Grenze zu beschäftigen: die Füllung der Kriegsmagazine ist angeordnet und täglich gehen Militärtransporte nach dem Südbahnhofe. Der Kaiser wird in nächster Zeit sich zur Inspektion des Lagers bei Bruck begeben, wo Truppen concentrirt werden sollen. In den Grenzprovinzen Rußlands werden, nach glaubwürdigen Nachrichten, gleichfalls militärische Vorkehrungen getroffen.

— Graz, 22. Jan. Moriz v. Kaiserfeld hielt heute eine Rede an seine Wähler, in welcher er u. A. sagte: Durch den gegen die Verfassung geführten Schlag wurde unser Geldweien neuerlich auf Jahrzehnte hinaus zerrüttet. Die Monarchie sei dem Zerfalle nahe, misachtet vom Auslande, ein Theilungsobject für fremden Ehrgeiz. Im Innern stehen sich die Nationalitäten feindseliger denn je gegenüber. Die Verfassung allein könne das Reich vor weiterem Zerfalle sichern.

— Schweiz, Bern, 19. Jan. Der schweizerische Bundesrath hat auf umlaufende Gerüchte hin in Florenz und Wien anfragen lassen, ob man dem Aufenthalt Roon's und Moltke's in der Schweiz in der That besondere Bedeutung beilege. Von Florenz ist noch keine Antwort eingelaufen, von Wien aus erklärte man dagegen, daß man wisse, es liege in diesem Besuche allerdings der Zweck militärischer Ausnahmen zu Grunde. Die österr. Regierung ist gesonnen, dem französischen Münzvertrag beizutreten.

— 25. Jan. Die österreichische Regierung hat durch ihre Gesandtschaft dem Bundesrath ihre Bereitwilligkeit erklären lassen, zum Abschluß eines Handelsvertrages mit der Schweiz die Hand zu bieten.

— Frankreich, Paris, 19. Jan. Das Reglement für die allgemeine Ausstellung ist heute veröffentlicht worden. Dieselbe dauert vom 1. April bis 31. Okt. Der Ausstellungsraum zerfällt in 3 Abtheilungen: die erste, Parc genannt, schließt den Palast des Marsfeldes ein; die zweite, Garten genannt, ist der Kunstgärtnerei gewidmet; die dritte, 5 Kilometer abwärts vom Marsfelde, dient der Landwirtschaft und dem Versuchsfelde der Insel Billancourt. Für die ersten 8 Tage kostet der Eintrittspreis 5 Frs., von da an für den Parc 1 Fr., während der reservirten Stunden 2 Fr.;



in den Garten ebenfalls 1 Fr., während der reservierten Stunden 2 Fr. 50 Ct. Der Durchgang von der Abtheilung des Parks in die des Gartens kostet jederzeit 50 Ct. Wer eine Abtheilung verläßt, kann nur gegen abermaliges Eintrittsgeld dahin zurückkehren. Die auf Namen ausgestellten Abonnementskarten kosten für Damen 60 Fr., für Herren 100 Fr. und berechtigen zum Besuch sämtlicher Abtheilungen der Ausstellung. — Im Laufe des Jahres 1866 sind in Frankreich nicht weniger als 20 Menschen von 100 und mehr Jahren gestorben. Der älteste darunter war 108, drei 107, zwei 106, zwei 105, drei 104, zwei 102 und einer 101 Jahr alt geworden. — 22. Jan. Das neue Kabinet wird die Kammer sofort in die Debatte über Nützlichkeit und Lokalgesetze stürzen und erst später tropfenweise Interpellationen gestatten. — Zum Ball des hiesigen deutschen Hilfsvereins hat der Kaiser 1000 Franken gestiftet. — Marschall Bazaine ist, weil er eigenmächtig in Politik machte, dem Kaiser Maximilian und dem General Castelnau untergeordnet worden. — 23. Jan. Die neuernannten Minister haben am Dienstag den Eid in die Hände des Kaisers abgelegt. — Die von den Gardejägern in Versailles mit der Chassepotinte angestellten Versuche haben das Resultat ergeben, daß sie dem preussischen Zündnadelgewehr weit überlegen ist. (?)

Spanien In Madrid ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. Narvaez wird, dem Vernehmen nach, an der Spitze des Kabinetts bleiben, seine Kollegen aber durch den General Pezuela und seine Freunde (sie gehören zur äußersten Reaktion) ersetzt. In Madrid werden Unruhen befürchtet. Der Mangel an Nahrungsmitteln, der dort herrscht, soll die Aufregung noch vermehrt haben.

Polen Warschau, 22. Jan. Ein von gestern datirter Erlass des Statthalters Grafen Berg verkündet die Aufhebung der im Jahre 1863 errichteten General-Polizeidirektion für Polen. Die Polizei in Polen ist jetzt wieder dem Ministerium des Innern überwiesen.

Türkei Konstantinopel, 25. Jan. Die Regierungsorgane bestätigen das Ende des Aufstandes auf Kandia. Nicht 1200, sondern 440 kapitulirte Freiwillige haben sich nach Piräus eingeschifft. Server Effendi geht nach Candia, um die Verwaltung daselbst zu reorganisiren. (Nachrichten aus Athen stimmen diesmal mit denen aus Konstantinopel überein.)

Amerika New York, 9 Jan. Nach einem Berichte des Attorney-Generals über den Gebrauch, den der Präsident von seinem Begnadigungsrecht gemacht, wurden seit der Amnestieproklamation im Jahr 1865 15000 Begnadigungsbatte gegen Personen, die den Süden unterstützten, von ihm vollzogen. Es sind darunter 295, die hohe Stellen bei der Regierung oder der Armee des Südens bekleideten oder vor dem Kriege in der amerikanischen Armee oder Marine dienten. — Auf dem Mississippi verbrannte der Dampfer Fasson. 300 Menschen weist Neger kamen dabei ums Leben.

Der Seher.

(Fortsetzung.)

Als der nächste Frühling in's Land zog, wurde ein Hochzeitstisch in Neuenrode gefeiert, so stattlich und prächtig, wie es die ältesten Leute im Dorf nicht erlebt hatten.

„Wenn meine Tochter Hochzeit hält, sollen sämtliche Arme des Kirchspiels acht Tage lang an meinem Tisch essen“, hatte der Wiesenbauer vor Jahren einst gesagt, und was er gelobt hatte, brachte er jetzt zur Ausführung. Vier Tage vor und nach Elisabeths Hochzeit wurden alle Hilfsbedürftigen im Hause des Wiesenbauers gespeist und von diesem noch reichlich mit Geld beschenkt.

An dem Tage, wo Heinrich und Elisabeth in der Kirche eingesegnet wurden, ging es am fröhlichsten im kleinen Häuschen am Rande der großen Wiese her. Bei dem feierlichen Mittagmahl, welches nach der Trauung stattfand, saß neben dem jungen Ehepaar der glückliche Wiesenbauer und an seiner Seite sein ehemaliger Verächter und jetziger hoher Verehrer, der Kaufmann Baumann, der trotz der längst vernichteten französischen

Oberherrschaft von Bielen noch immer „Herr Maire“ titulirt wurde.

Als der Letztere eben die Gesundheit der Neuvermählten ausgedacht hatte, sagte sein Nachbar, der alte Wiesenbauer, zu ihm, indem er gerührt seine Hand drückte: „Die Freude, daß ich heute hier sitze, hab' ich Ihnen zu danken, Herr Baumann — Ihnen und Ihrem kräftigen Wort. Hätten Sie dazumal nicht meinen Fürsprecher bei dem wilden französischen Obristen gemacht — ich läge jetzt unter dem Wasen auf der Gemeindeviese!“

„Und Euch, Wiesenbauer, verdank ich's, daß ich heute als ein wohlhabender Mann fröhlich an Eurem Glück Theil nehmen kann. Hättet Ihr dazumal nicht die beiden Schurken von Douaniers bekorcht, die mir bei nächtlicher Weile meinen neuen Speicher und mein Haus anzünden wollten, weil ich ihnen die 500 Thaler verweigerte, welche sie als Bestechungsgeld von mir forderten, — so gieng' ich jetzt vielleicht als ein Bettler von Haus zu Haus!“

Nach dem Mittagmahl begann der Tanz. Während die junge Welt sich weidlich nach dem Ton der Geigen und Klarinetten herumtummelte, saßen die ältern Männer und Frauen im schönausgeschmückten Wohnzimmer und redeten von den jüngst verflorenen Kriegsjahren, von vergangenen und künftigen Hochzeiten, von der Schönheit des jungen Ehepaars, von der Freude des alten Wiesenbauers und von der Leutseligkeit des Herrn Maire.

Der Wiesenbauer aber hatte, die brennende Pfeife im Munde, unweit der tapfer aufspielenden Musikanten Posto gefaßt und schaute mit vergnügten Blicken auf das fröhliche Getümmel, welches ihn umwogte.

Als er noch dasaß, kam der junge Ehemann aus den Reihen der Tanzenden auf ihn zu und setzte sich an seine Seite. Seine Elisabeth war ihm soeben engeführt worden, um der herkömmlichen Sitte gemäß die verschiedenen „Ehrentänze“ mit dem Brautführer, dem Hochzeitbitter und andern Würdenträgern zu tanzen — und so wollte er die Gelegenheit benutzen, ein vertrauliches Wort mit seinem Schwiegervater zu reden. Er schien etwas auf dem Herzen zu haben, denn er blickte manchmal nachdenklich vor sich nieder und räusperte sich zu wiederholten Malen mit wichtiger Miene, gleich als ob er eine lange Rede zu halten gesonnen sei.

Nachdem er einige Zeit hindurch über gleichgiltige Dinge mit dem Wiesenbauer gesprochen hatte, sagte er endlich ein Herz und fragte mit einiger Befangenheit: „Vater — jetzt sagt mir aber einmal aufrichtig — seid Ihr wirklich ein Seher, wie's die Leute behaupten?“

Der Greis schaute seinen Schwiegersohn eine Weile lächelnd an und versetzte mit ruhigem Ton: „Obwohl ich mir eigentlich vorgenommen hatte, mit keinem Menschen über diesen Gegenstand zu reden, so kann ich's doch heute, wo ich so von Herzen fröhlich bin, nicht unterlassen, Dir Auskunft darüber zu geben.“

„Ich weiß nicht, wie es gekommen ist, daß die Leute mich für einen Seher hielten, fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „Al' mein Gegenreden half nicht — es bekräftigte die Leute vielmehr in ihrer Meinung. Als ich endlich die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß ich den allgemeinen Glauben nicht mehr vernichten könne, beschloß ich, die mir angedichtete Gabe als ein heiliges Amt anzunehmen, welches mir meine Nebenmenschen anvertraut. Um es mit andern Worten zu sagen: ich betrachtete mich von der Zeit an als einen im Dienste des Dorfes stehenden Wächter und suchte das Böse möglichst zu verhindern und das Gute möglichst zu befördern. Da die Leute mein Erscheinen bei irgend einer Unternehmung als eine üble Vorbedeutung ansahen, so hab' ich dadurch manches Thörichte verhindert, was sonst vielleicht Viele unglücklich gemacht hätte. Manche Nacht wenn alle Leute sanft schliefen, bin ich noch durch's Dorf gewandert, um irgend ein Unheil zu vereiteln, von dem ich Kunde erhalten hatte.“

(Schluß folgt)

Das Calw
blatterch
ich drein
Pirnkug,
u. Sam
menth
17., durc
jogen
8 fr.
Bürten

Ur

An

Ra
Beding

Joh
stian G
und G
zell, G
jacht,
und G

Cath
hengste

Jah

An
renber
De

Ra
an
aus de
Nad

Nad

Zu
der B
H

D

der au
ermäch
und
dauer
zahlrei
gen I
Ausfl
festgef
Ber
zeugni
2)2.

